

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Johann Adam Steinmetz, Consistorial-Rath,
Generalsuperintendenten des Hertzogthums Magdeburg,
und Abt des Closter Bergen, Schriftmäßige Betrachtung ...**

Steinmetz, Johann Adam

Wernigerode, 1770

VD18 11323361

[Erste Erbauungsstunde.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha53-1-212575



Die Worte unserer Betrachtung stehen

Ephes. 4/ v. 30.

Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung.

Wir wollen unter dem Gnadenbeystande Gottes und unsers HErrn Jesu Christi hieraus erwegen:

Die überschwengliche Wohlthat der Gnadenversiegelung mit dem heiligen Geiste.

Ich freue mich ja billig, daß ich von einer so süsse und herrlichen Materie handeln kan. Ich beuge mich aber auch billig in Schaam und Furcht vor meinem Heiland Jesu Christo, weil ich mich nicht im Stande befinde, nach Würden von dieser Sache zu reden. Hätte mir nicht die Bekanntmachung einiger Seelen einmal diese Wahrheit abzuhandeln, Be-

A

legenz

legenheit gegeben, so würde ich mirs wohl kaum unterstanden haben: denn es gehöret gewiß eine solche Einsicht und mannigfaltige Erfahrung dazu, daß auch kaum ein geübter Mann sich unterwinden darf, von dieser Sache seinen Mund aufzutun. Drum bitte und ermuntere ich jetzt einen jeden, er wolle mir bey dem lebendigen Gott helfen stehen und seuffzen, daß er mich doch wenigstens bewahren wolle durch seinen heiligen Geist, kein Wörtlein von dieser so wichtigen Sache auszusprechen, das nicht seinem vollkommenen Willen gemäß sey. Ich habe, wie es der Herr weiß, den Vorsatz unter Gebet und Flehen gefaßt, nicht etwa meine Gedanken, nicht etwa meine elende Erfahrungen, auch nicht anderer Menschen Gedanken von dieser Materie vorzutragen, sondern, so viel mir unter dem göttlichen Beystande möglich seyn wird, recht genau und strenge mich an das Wort der göttlichen Wahrheit zu halten, damit ich wenigstens nichts sagen möge, worüber ich nicht Freudigkeit vor meinem Heilande Jesu Christo auch dereinsten vor seinem Richterstuhl haben könnte; den Anfang dieser Betrachtung nehmen wir billig davon, daß wir eine sorgfältige Untersuchung anstellen:

1) Was man doch durch die Versiegelung mit dem heiligen Geist eigentlich zu verstehen habe? was dadurch in Gottes Wort gemeinet werde, und der Apostel denen Ephesern damit zu erkennen geben wollen, wenn er an sie geschrieben: **Betrübet nicht den heiligen Geist, das mit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung.**

Das

Das ist nun wohl einem jeglichen auch dem aller-
einfältigsten unter uns bekannt, was das zu bedeu-
ten habe, wenn Menschen etwa einen Vergleich tref-
fen, einer dem andern etwas zusagt oder schenket,
und die Sache wird nicht nur schriftlich verfaßt, son-
dern wird auch versiegelt, daß dadurch erst die Sa-
che ihre Gewißheit, Kraft und Gültigkeit bekomme.
Es ist bekannt, weil viel daran gelegen sey, wenn
ein Testament gemacht wird, es wird nicht nur auf-
geschrieben, nicht nur unterschrieben, sondern auch
nach der Vorschrift der Gesetze besiegelt und versiegelt,
wie dadurch allererst die Bestätigung eines solchen Te-
staments erfolge, und der, der etwa darin zum Erben
eingesetzt wird, erst dadurch Versicherung bekommt,
daß ihm sein Erbgut nicht könne disputirlich gemacht
werden. Wird nun ein solches Testament, Con-
tract u. d. g. von einem rechtmäßigen Richter unter
Menschen besiegelt und versiegelt, so erwächst
daraus noch eine grössere Gewißheit der Sache, eine
solche Versicherung, darauf man sich auch im Ge-
richte berufen kann, wenn man auch deswegen ange-
griffen, oder die Sache von andern streitig gemacht
wird. Darauf zielet nun Gott der heilige Geist in
seinem Worte, wenn er von der Versiegelung redet.
Wenn wir das, was ich jezo einfältig angeführt
habe, bemerken und uns dessen erinnern, so können
wir sogleich daraus erkennen lernen, daß diese Red-
densart: Versiegelt werden durch den heiligen
Geist, nichts anders bedeute, als daß der Mensch da-
durch zu einer gewissen, unumstößlichen, unwider-
sprechlich festen Gewißheit komme, ja zu einer solchen
Versicherung, mit der, und in der man gegen alle

Anfälle des Teufels, der Welt, des Unglaubens und bösen Herzens, auch im göttlichen Gerichte, bestehen, und selbst in seinem Gewissen ruhig seyn kann. Das wird mit der Versiegelung durch den heiligen Geist angedeutet. Es ist also nicht etwa eine gute Hofnung, ein guter Gedanke, eine gute Vorstellung im Gemüthe, ach nein! das heißt noch lange nicht versiegelt werden mit dem heiligen Geiste, sondern, wie es in dem gemeinen Leben gebraucht wird, und wie es der heilige Geist braucht nach dem gemeinsten Verstande in der heiligen Schrift, eine solche feste, gewisse unbewegliche und unwidersprechliche und das Herz beruhigende und erquickende Versicherung, die einen kein Teufel zweifelhaft machen oder wenigstens nicht rauben, und bey der man vor Gottes Gericht bestehen kann.

Wollen wir nun also den ganzen Verstand fassen, was das heiße, versiegelt werden mit dem heiligen Geist, und alles, was dazu gehöret, was sie in ihrem ganzen Inbegriff in sich fasset, so müssen wir nothwendig einige und andere Verter der heil. Schrift nachschlagen, in welchen mit deutlichen, weitläufigern Worten von dieser Versiegelung des heiligen Geistes gehandelt wird.

Der erste Ort, den wir zu mehrerer Nachricht nachschlagen müssen, stehet Ephes. 1, 13. Durch welchen auch ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium von eurer Seligkeit; durch welchen ihr auch, da ihr gläubet, versiegelt worden seyd mit dem heiligen Geist der Verheißung. Sie hatten

ten

ten das Wort nicht nur gehöret, sondern NB. auch geglaubet. Denn es heißt: da sie gläubeten. In diesem Spruch können wir nun schon sehen, welche Menschen denn einer solchen Versiegelung und Versicherung können theilhaftig werden, nemlich, keine andere, als die da gläuben, die durch den heiligen Geist in der gehörigen Ordnung zu dem wahrhaftigen Glauben an unsern HErrn und Heiland IESum Christum gekommen sind, die bekommen den heiligen Geist zum Schatz und Siegel der Erlösung, daß sie Gottes Eigenthum worden sind zu Lobe seiner Herrlichkeit.

Der andere Spruch, um den völligen Verstand dessen, was durch die Versiegelung verstanden werde, recht einzusehen, stehet 2 Cor. 1, 20:22. Denn alle Gottes Verheissungen sind ja in ihm, und sind amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns. Gott ist aber, der uns befestiget, samt euch in Christum, der uns gesalbet und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist gegeben hat. Das war da nicht so was ungewisses, sondern lauter Gewißheit. Diese Worte führe ich darum an, damit man daraus erkennen könne, daß die Gläubigen, die sich durch den Glauben zu dem Herrn IESu bringen lassen, durch die Versiegelung des heil. Geistes gewiß werden von der Wahrheit aller Verheissungen, die Gott jemals gethan in seinem Sohne IESu Christo, und solche alle vor sie gehören, und ihnen geschenkt seyn. Dieses zu bestättigen schlägt Röm. 8, 14:17. auf: Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist

empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater. Derselbige Geist gibe Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Wie nun in den vorigen gezeigt worden, daß der Geist Gottes die Gläubigen also versiegele, daß sie durch ihn von der Wahrheit aller göttlichen Verheißungen in Christo versichert werden, so finden wir hergegen in diesem Spruch, daß, wenn der heilige Geist die Seelen der Menschen versiegelet, er sie besonders davon versichere, daß sie nicht mehr Kinder des Zorns, des Todes und der Hölle, sondern Kinder Gottes sind, daß ihnen Gott ihre Sünden vergeben, ihnen das Recht der Kindschafft geschenke, und sie, vermöge solches Rechts der Kindschafft, ewig Theil haben sollen an dem unverwecklichen Erbe Gottes, und Miterben Jesu Christi werden sollen. Endlich ist noch ein Spruch, in dem diese Materie auch unvergleichlich vorgestellt wird, 1 Joh. 5, 5. 6. Wer ist aber, der die Welt überwindet; ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist, daß alles, was in uns vorgehet, nicht Phant

Phantastie, sondern Geist und Wahrheit ist. Im
 11ten Verse wird nun die Sache erklärt, was denn
 dieses Zeugniß des heiligen Geistes und die Versiege-
 lung sey: Und das ist das Zeugniß, daß uns
 GOTT das ewige Leben hat gegeben; und
 solches Leben ist in seinem Sohn. Der Mensch
 hat es nicht durch seine eigene Kraft, sondern allein
 in der Gnade Christi bekommen. So zeigt der hei-
 lige Geist selbst das, was er in der heiligen
 Schrift damit ausdrücken wollen, wenn es darin
 heisset: Er versiegele die Menschen. Nehmen wir
 nun dieses alles zusammen, so können wir uns einen
 deutlichen Begriff machen, was durch die Versiege-
 lung des heiligen Geistes, nach Gottes Wort, an-
 gedeutet werde, nemlich, eine solche gewisse, kräf-
 tige, gegründete Versicherung der Gläubigen,
 welche auch selbst im göttlichen Gerichte
 bestehen, auch wider alle Anfälle des Sa-
 tans und des eigenen Herzens und Gewissens,
 daß sie, ob sie zwar an sich selbst
 Todes und verdammnißwürdige Sünder
 sind, doch, um des blutigen Verdienstes Je-
 su Christi willen, nicht allein vom Tode zum
 Leben gebracht, nicht allein Vergebung ih-
 rer Sünden erlangt, sondern auch der Kin-
 dschaft Gottes theilhaftig worden, wo sie
 anders im Glauben an ihrem Heiland Jesu
 Christo bis ans Ende verharren. Das heißt
 eigentlich die Versiegelung der Menschen durch den
 heiligen Geist. Und das ist die schriftmäßige Be-
 deutung, die man davon geben kann. Ich will aber
 dieselbe noch in etwas erläutern; weil man sich nicht

deutlich genug fassen kan. Merket demnach sonderlich ihr einfältigen Seelen: ich sage, daß die Versiegelung bestehe in einer solchen gewissen kräftigen Versicherung in den Seelen derer, die da glauben, von ihrem Gnadenstande, von der Vergebung ihrer Sünden, von ihrer Seligkeit, in einer solchen Gewißheit, mit der sie auch vor dem Gerichte Gottes bestehen können, daß, wenn sie auch von dem Teufel, von ihrem eignen Gewissen und dem Geseze angeklaget worden, wenn ihnen die Sache will zweifelhaft gemacht werden, sie, vermöge solcher Versicherung, selbst vor Gottes Gerichte bestehen können. Das kann man daher beweisen, weil ein wahrhaftig gläubiger Christ weiß, daß ihm sein Heiland mit seinem Blut und Tode nicht nur Gnade und Vergebung der Sünden erworben und geschenkt, sondern auch sein Heiland Jesus Christus ihm, dem Gläubigen, alles dieses in seinem Testament vermacht, und das Testament mit seinem Tode bestätigt habe, ja, ein gläubiger Christ weiß das nicht nur, sondern es hat ihm noch Gott zur Versicherung dessen den heiligen Geist, als ein lebendiges Pfand und Siegel in sein Herz hineingedruckt. Gott, der große Richter Himmels und der Erden (damit ein Gläubiger davon ja recht gewiß werden möge) hat, so zu sagen, noch ein seine eigene Person betreffendes Siegel zu dem blutigen Testament hinzugesetzt. Daher kommts denn frehlich, daß, wer mit dem heiligen Geist versiegelt ist, eine solche Versicherung hat, daß er selbst vor dem Gerichte Gottes damit bestehen, und also alle Anfälle, allen Ein- und Widerspruch des Teufels und seines eigenen bösen Herzens nieder-
schla-

schlagen kan. Ich habe aber dieses nicht ohne Ursache zum voraus zum Grunde gesetzt, daß die Versiegelung durch den heiligen Geist eine solche feste, gewisse und göttliche Versiegelung, ja selbst von dem Teufel unumstößliche Versicherung einer Seele sey, sondern ich habe es darum gethan, daß ihr sein bald merken möget, was für ein grosser Unterschied sey zwischen der Versiegelung durch den heiligen Geist, und der elenden Einbildung unserer heutigen Maul-Christen, die auch täglich sagen: ja, ich hoffe auch selig zu werden; ja, was noch für ein Unterschied sey zwischen der Versiegelung und den Blicken der Gnade, welche Seelen zu empfangen pflegen, wenn sie Jesus von ihrem Tode und Sündenschlase erst aufgewecket. Da geschieheth es freylich, daß, wenn man angefangen in sein Sündenelend hinein zu schauen, und sich zu den Füßen Jesu hingeworfen, man einigemal einen Liebesblick bekommt. Gott blickt einen bisweilen, so zu reden, vom Himmel herunter an, aber das ist die Gnadenversiegelung noch nicht. Denn solche Gnadenblicke gehen vorbei, in einer Stunde können sie anfangen und auch ein Ende nehmen. Aber ein Siegel bleibt stehen, zumal was einem der Richter aufgedrucket hat, wie vielmehr ein solch lebendig Siegel, wie der heilige Geist ist. Da erwächst nun eine solche gegründete, bleibende, himmelfeste, im Gerichte Gottes selbst daurende Gewisheit, daß man ein Kind Gottes sey, daß man in einem Zustande stehe, in welchem man ohnfehlbar werde selig werden; alle Anfechtungen und Zweifel mögen dazu sagen, was sie wollen. Dieses habe aber um des willen angeführet, und so gleich zum

A 5

vor:

voraus bemerket, daß die Versiegelung des heiligen Geistes eine solche wider alle Anfälle der Welt, ja selbst im Gerichte Gottes fest stehende Versicherung sey, damit ich dabey Gelegenheit haben mögte, euch zu erinnern, daß man doch darüber wohl noch Anstoß leiden könne; Teufel, Welt und Unglaube, ja sein eigen Herz fällt einen oft noch wohl an. Ich will euch davon ein einfältig Gleichniß geben. Es gibt auch wohl solche boshafte Leute, die ein gerichtlich versiegelt Testament angreifen, und einem rechtmäßigen Erben solches zweifelhaft zu machen suchen: so, mögte ich sagen, ist der Teufel auch in Ansehung der Menschen. Gläubige Seelen haben ein solch versiegelt und im göttlichen Gericht bestätigtes Testament. Jesus hats nicht nur mit seinem Blute bestättiget, daß er ihr Heiland seyn will, sondern es hats ihnen Gott auch im Gerichte versiegelt durch den heiligen Geist; dennoch sucht der Teufel das arme Herz davon in Zweifel zu setzen, und mancherley Verdächtigkeiten darwider zu erregen. Aber ist eine göttliche Versiegelung geschehen, und der Teufel kommt zwar doch, und fällt es an, eh! so siegt doch der Glaube.

Das Testament, das mit dem heil. Geist versiegelt, und mit Christi Blut unterschrieben ist, kan dir kein Teufel nehmen. Steht ihnen auch ein Zweifel auf wider die Gewißheit dieser Versiegelung, ihre Sache aber ist richtig, und sie gehen damit vor Gott hin, da muß ihnen ihr Siegel bleiben, das triumphiret gegen alles, was ihnen ihre Feinde entgegen setzen. Ich habe mich in der Beschreibung der Versiegelung etwas weitläufig aufgehalten, und gesagt; ein wahrhaft:

hastig Gläubiger halte, erkenne und wisse das wohl, daß er an und vor sich ein todter und verdammungswürdiger Sünder sey, darum gründe er auch die Hoffnung seines Gnadenstandes, die Gewißheit der Vergebung seiner Sünden und seiner Seligkeit nicht auf seine guten Werke, sondern bloß, und darum sey er versichert, weil sein Heiland Jesus Christus das mit seinem blutigen Verdienst erworben. Es sind auch hierzu sehr wichtige Ursachen, warum ich dieses mit angeführet, um die Beschreibung der Versiegelung im heiligen Geist euch deutlich zu machen: denn hierdurch habe ich euch zuvörderst den rechten Grund offenkundig machen wollen, auf welchen die Versiegelung und Gewißheit besteht, nicht auf unsere elende Werke. O da behüte uns Gott für; denn das könnte der Versucher mit einem einzigen Sturm darnieder schlagen. Nein, der Grund, der Fels der Hoffnung unserer Seligkeit ist das blutige Lamm Gottes, das für uns am Creutz gestorben ist, das hat uns alle theuer erkaufte, erworben, und die Seligkeit zuwege gebracht.

Ich habe es auch darum angeführet, damit ich euch dadurch auf den Unterschied leiten möchte zwischen der elenden Versicherung der Werkheiligen, und zwischen der rechten Versicherung der wahrhaftig Gläubigen durch den heiligen Geist. Ein elender pharisäischer Heuchler, der sich sein Lebetage nicht von Grund des Herzens bekehret hat, gleichwohl ein äußerlich ehrbar, stilles Leben führet, aus eigener Vernunft und Kraft bauet und trauet, denckt, ich thue gleichwohl das und das Gute, ich liebe die und die Frommen, ich gehe in die und die Versamm-

samm-

sammlungen, ich liebe die und die Gottesdienste, ich thue viel Gutes zu Hause, gebe das und das Almosen und dergleichen, also wird mir Gott ja wohl gnädig seyn. O du elender Pharisäer! Tod, Fluch und Hölle hast du verdienet mit allen diesen deinen vermeinten schönen guten Wercken. Wenn du sie einmal wirst im Licht des Geistes einsehen, so wirst du wahrnehmen, was für Greuel hinter deinen guten Werken stecken, wenn du aufrichtig wilt in dein Herz hineingehen. O das weiß ein wahrhaftiger Christ überaus wohl, darum baut und traut er nimmermehr auf ein einziges seiner guten Werkgen. Ach Seele, wenn man auch Engelswerke vor Gott aufzuweisen hätte, so bauete doch eine rechtschaffene Seele nicht drauf, denn auch solche Werke können nicht einmal vor Gott bestehen. Ja die Himmel sind nicht rein vor Gottes Augen. Nun darum versiegelt uns auch der heilige Geist von unserm Gnadenstande, nicht auf unsere elende Werke, sondern wenn der heilige Geist eine Seele erst dahin gebracht, daß sie alle ihre Werke für nichts im göttlichen Gerichte achtet, und sich mit aller ihrer Selbstgerechtigkeit als verflucht, verdammmt und verlohren hält, da wirft sie ihren Anker auf das blutige Verdienst unsers Heilandes als den Fels des Heils, da siegelt einem, so zu sagen, der heilige Geist darauf, das legt er zum Grunde und das bestehet in Noth und Tod, da mag Noth und Tod stürmen, da mögen sie mir das blutige Verdienst meines Heilandes Jesu Christi nicht üben Haufen werfen, das kan einem auch so gar gegen die Anforderung der Gerechtigkeit Gottes sichern.

sichern. Denn, wenn ich darauf stehe und gegründet bin, so kann mich auch Gott nach seiner Gerechtigkeit nicht verwerfen. Denn ich habe eine solche Gerechtigkeit in dem Blute meines Heilandes, die gegen die allerstrengste Gerechtigkeit Gottes bestehet. Das müssen wir uns merken. Der Mensch hat noch keine Versiegelung durch den heiligen Geist, der ein Stäublein baut auf seine eigene Werke, und dessen sein ganzer Hofnungsgrund nicht einzig gegründet ist auf das blutige Verdienst Jesu Christi.

Ich habe noch eine dritte Ursache, warum ich in der Beschreibung der Versiegelung durch den heiligen Geist habe müssen einfließen lassen, daß die rechte Versiegelung und Versicherung, die durch den heiligen Geist kommt, lauterlich stehe auf das Blut und Verdienst Jesu Christi, daß der Mensch, der dazu kommt, wohl weiß, siehet und erkennt, er sey vor sich selbst ein verdammungswürdiger Sünder: Denn wenn das zuweilen auch die allerredlichsten Seelen nicht wüsten, ach wo wolten sie bleiben? Ein wahrhaftig Begnadigter und Versiegelter, wenn er nun schon das Pfand des Erbes, den Mahlschaz empfangen hat, merkets, fühlets und siehets noch wohl an sich, daß er vor sich ein verdammungswürdiger Sünder ist, und daß, wenn kein blutiger Jesus wäre, er doch müste verloren gehen. Weil dieses die armen Seelen nicht allezeit recht zu unterscheiden wissen, so fallen sie oftmals, wenn sie schon versiegelt worden sind, in tausend unnütze Zweifel: Wenn sie aber nun das recht gefasset haben, daß die Versiegelung solchen Seelen wiederfahre, die sich selbst erkennen und fühlen als todeswürdige Sünder,

der, die aber, ob sie gleich sich davor erkennen, doch ihren ganzen Hoffnungsgrund, ihr ganzes Vertrauen einzig und allein setzen auf das blutige Verdienst Jesu Christi, auf die blutige Wunden, auf die blutige Genugthuung ihres Heilandes Jesu Christi, so bleibet ihnen ihre Versiegelung wider allen Zweifel gewiß.

Ich habe überdem auch noch gesagt in der Beschreibung von der Versiegelung mit dem heiligen Geist, daß wahrhaftig gläubige Christen dadurch nicht allein versichert werden von ihrem gegenwärtigen Gnadenstande, daß sie nun wirklich in der Vergebung und in der Kindschaft Gottes stehen, sondern daß sie durch die Versiegelung des heiligen Geistes auch versichert werden von ihrer künftigen Seligkeit, wenn sie noch hundert Jahre in der Welt leben. Wir müssen hier auf das Wörtlein in unserm Text merken: Die gläubigen Epheser wären versiegelt mit dem heiligen Geist auf den Tag der Erlösung. Was ist denn das für ein Tag? Das ist der letzte grosse Gerichtstag, da die ganze gläubige Versammlung in die rechte Erlösung wird hineingehen vor allen denen, von welchen sie sonst verworfen sind. Dannenhero werden die Gläubigen versichert in der Versiegelung des heiligen Geistes, daß sie nicht nur jetzt Gnade gefunden haben, sondern daß sie auch da, wenn der Sohn Gottes am grossen Gerichtstage kommen wird, Ehre und Herrlichkeit empfangen werden, daß sie da mit Freuden vor dem Throne ihres Herrn Jesu stehen, und die Krone der Ehren aus seiner liebesvollen Gnadehand nehmen werden.

Nun,

Nun, geliebte Seelen! Könnte man sich wohl was größers wünschen? Könnte uns Gott wohl ein größers Gut und eine größere Wohlthat erzeigen als diese, wenn er einen durch den heiligen Geist versiegelt. Ach, wenn auch Gott, ich weiß nicht was, von einer Seele forderte, so sollte sie bereit seyn sichs gefallen zu lassen, nur dieses Guten von Gott theilhaftig zu werden.

Ich muß euch dabey eine Frage vorhalten, die sich zu diesem Pfingstfeste schieket: ihr alle, die ihr vor Gott da seyd, was meint ihr wohl, ihr Seelen, wie werden wir es wohl vor Gott verantworten, daß wir wohl 20. 30. 40. und zum Theil 50. Jahr alt worden sind, haben so viel vom heiligen Geist und von der Gnadenversiegelung durch den heiligen Geist gehört, und haben es wohl noch nicht einmal also angehört, daß wir uns auf unsere Knie geworfen und gesagt: Ach Herr Jesu! hilf mir doch, versiegele doch auch meine Seele mit dem heiligen Geist, daß ich nicht mehr herum taumele, als ein Trunkener in der Welt, der nicht weiß, wo er seinen Fuß hinsetzen soll. O wenn doch das, was ich jetzt davon gesagt habe, eure Seelen reizen und bewegen könnte, den Schluß zu fassen und zu setzen: Herr Jesu ich ruhe nicht eher, und wenn ich Tag und Nacht berend vor deinen Füßen liegen sollte, bis auch meine Seele dieses großen Guts der Versiegelung theilhaftig werden möge. Damit ihr nun aber um so viel desto mehr möget bewegt werden, so lasset mich dabey noch einen Augenblick stehen bleiben, und mit wenigem erwegen, was ich in der Beschreibung von der Versiegelung, als dem größ-

größten Gut gesagt. Ehe man, meine Geliebten, zur rechten Versiegelung durch den heiligen Geist kommt, gehet man so hin in Ungewißheit und hat keinen Frieden, man weiß nicht, wie man mit seinem Gott im Himmel stehe. Macht man sich gleich zuweilen einige gute Hoffnung, ja so geht es so, als wenn man ein Haus von Spinnengewebe bauet, wie in Hiob stehet, da kommt oft ein klein Insekt und reißt einem den ganzen Pallast von Spinnengewebe über dem Haufen. Aber kommt man dazu, daß man durch den heiligen Geist versiegelt wird von der Vergebung seiner Sünden, von seinem Gnadenstande und Seligkeit, da fallen alle Zweifel, die man sonst gehabt hat, weg, wie die Schuppen dem lieben Paulo von den Augen fielen, da ihm Gott die Versicherung von der Vergebung seiner Sünden ertheilen ließ durch den Ananiam. Findet sich auch bey einem versiegelten dann und wann wieder ein Zweifel im Gemüthe, so ist Kraft da, das Siegel ist da, man kann getrost allen solchen Zweifel, allen solchen Anklagen des Teufels und seines eigenen Herzens widersprechen, wie in der ersten Epistel Johannis unter andern stehet, wenn auch solcher Seele ihr Herz verdammten will, denkt sie: Mein Herz kann mich nicht verdammten, wo Gott mich nicht verdammet. Gott ist größer, als mein Herz. Gott ist Richter über Himmel und Erden, der sieht mein Herz. Auf mein Herz wird es einmal nicht ankommen, sondern auf Gottes Ausspruch, habe ich ein Siegel Gottes, daß er mich auf ewig absolviret hat, so will ich sehen, wer mich verdammten wird. So schreibet

bet dieser Apostel 1 Joh. 3, 19. 20. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm still n; daß, so uns unser Herz verdammet, daß Gott grösser ist denn unser Herz, und erkennt alle Dinge. Seelen, die noch nicht zur Versiegelung durch den heiligen Geist gekommen sind, können so zuweilen eine ziemliche Zeit hingehen durch allerley süsse Vorstellungen der Gnade und Vergebung der Sünden. Wenn sich nun solche arme Seelen, wie es denn billig von einem jeden Christen geschehen soll, einmal die Mühe nehmen und anfangen, den Tod, Gerichte und die Ewigkeit zu bedenken. Ach Gott, wie bange ist ihnen da. Fällt ihnen dann der Spruch ein: Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gerichte, da nicht nur grobe Sünden, nicht nur Worte und Werke, sondern auch das Verborgene des Herzens offenbar werden soll. Ach was für Bangigkeit überfällt da eine solche arme Seele, wie bange wird ihr vor dem Tode, vorm Gerichte, vor der Ewigkeit. Ist sie aber ihrer Seligkeit gewiß, so geht sie dem Tode mit tausend Freuden entgegen. Der Richterstuhl Gottes ist ihr Gnaden- und Freudenstuhl. Die Ewigkeit ist nun die Zeit, da sie zum vollkommenen Leben und zu ihrer Krone kommen soll, sie ist aus dem Tode ins Leben hindurch gedrungen. Das weiß sie, daß sie auf ewig absolviret ist von allen ihren Sünden, das weiß sie, daß, so wahr Jesus ihr Bruder und so wahr es ist, daß ihr Blutbräutigam zur rechten Gottes sitzt, so wahr sagt sie, muß ich auch auf Christi

Stuhl

Stuhl sitzen, nach Offenb. Joh. 3, 21. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen; wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl, so wahr er triumphirt in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, so wahr muß sie auch triumphiren. Denn sie ist versiegelt in Jesu Christo, sie ist sein Glied an seinem Leibe, und also muß sie auch ewig des Guten genießen. Sie muß nun theilhaftig werden, dessen, was ihr Heiland in Zeit und Ewigkeit hat. Ich will noch eines hinzufügen. So lange eine Seele nicht zur Versiegelung kommt durch den heiligen Geist, so hat sie keine Freude, keine Zuversicht zu Gott, betet sie auch ja, so weiß sie nicht, ob sie erhört wird. Daher ist sie immer traurig im Gebet, geht wohl öfters trauriger aus ihrem Gebet, als sie dazu gekommen ist, oder ist auch ihr Herz stille geblieben, so bleibt sie doch so leer, hat doch nichts bekommen.

Wie gar anders aber ist es doch, wenn man versiegelt ist, da hat man Freude vor Gott, da weiß man, alle Seufzerlein werden erhört; da tritt man hinzu zum Gnadenstuhl und nimmt und empfängt da Hilfe auf die Zeit, wenn uns Hilfe noth ist. Das ganze Herz Gottes ist einem offen mit allen Schätzen und Gütern des Heils, die durch unsern Heiland Jesum erworben worden sind. Und wer kann alles erzählen, was vor Seligkeiten aus der Versiegelung durch den heiligen Geist fließen?

Die Versiegelung durch den heiligen Geist ist eine rechte Quelle des Friedens und der Freude, sie ist ein rechter voller Brunn, der Tag und Nacht über:

überströmet von Segen und Leben, sie ist ein reich-
tes, volles, weites, breites Meer von unendlichen
Himmelsgütern und Schätzen. Noch mehr, wer
zur Versiegelung durch den heiligen Geist kommt,
der hat einen festen Anker seines Herzens, der,
wenn es auch anfängt zu stürmen in allerley Noth,
Trübsal, Anfechtung und Verfolgungen, sein
Schifflein nie untergehen läßt, er weiß, es mag
ihm gehen, wie es will, es mag kommen, was da
will, es ist alles zu seinem Besten. Gott ist nur
mein und Jesus Christus, der mir meine Sünden
vergeben, und die Güter der Ewigkeit sind nur
mein worden; da blickt die Seele in die Ewigkeiten
einmal nach dem andern hinein, und erblickt von
Ferne ihren Gnadenlohn, und wie Röm. 8. ste-
het, sind ihr alle Leiden und Trübsalen leicht und
nichts geachtet gegen die überschwängliche Herrlich-
keit, die einmal gewiß an ihr soll offenbare werden.
Ich frage euch noch einmal, ob wir nicht die
höchste Ursache hätten, auch von diesem Augenblick
an, Tag und Nacht auf unsern Knien zu liegen,
und nicht eher zu ruhen, bis wir des Trostes und der
Gnade und Seligkeit theilhaftig geworden wären.
Ich Sorge aber nicht unbillig, daß noch viele solcher
armen Seelen, die dieses hören, und auch ich lesen
werden, noch nicht wissen, wie man zu diesen groß-
sen Gnadenbrief kommen, und als ein armer, zag-
hafter, zweifelhafter Mensch der Versiegelung theil-
haftig werden können.

Ich will daher noch zum andern hauptsäch-
lich euch aus Gottes Wort aufs allereinfältigste
zeigen, wie denn ein Mensch zu dem grossen Gut

der Versiegelung durch den heiligen Geist gelangen und eine solche gewisse und feste Versicherung von der Vergebung der Sünden, vom Gnadenstande, von der Gewißheit der Seligkeit bekommen möge, daß er auch im Gerichte Gottes damit triumphiren und auskommen könne.

Daß es möglich sey zu einer solchen Versiegelung zu kommen, ist bereits gezeigt worden. Wir können aber ohne alle Schwierigkeit aus unserm Text sehen. Denn da hören wir ausdrücklich, daß die ganze Menge, die da gläuberan Jesum Christum, zu dieser grossen Glückseligkeit gekommen, und versichert waren von ihrem Gnadenstande durch den heiligen Geist; nicht nur etwa die Lehrer, nicht nur etwa die starken Christen, nein! alle die gläubigen Epheser waren versiegelt. Darum kann sich Paulus getrost darauf berufen und sagen, ihr Epheser alle, die ihr gläubet: Betrübet doch nicht den heiligen Geist, mit welchem ihr versiegelt seid.

Die Versiegelung durch den heiligen Geist ist nicht ein solches Gut, das wir erst erwerben müssen, sondern von unserm Heilande Jesu Christo durch Leiden und Sterben uns erworben und zuwege gebracht worden, und zwar allen Menschen auf dem Erdboden. Denn wie der Herr Jesu für alle Menschen gestorben ist, also hat er auch allen Menschen durch sein blutiges Verdienst den heiligen Geist erworben, und da er den Menschen den heiligen Geist erworben, hat er ihnen auch zugleich alle Wohlthat, alle Gnadenschätze, unter welche Güter nun diese Versiegelung des heiligen Geistes mit gehört, erworben. Ich habe überaus wichtige Ur:

Ursachen warum ich dieses als den Grund zum voraussehe, ehe ich die Frage anfangs zu beantworten: wie man zur Versiegelung gelangen könne. Denn das wird uns die ganze Sache deutlich und begreiflich machen, und wenn wir das recht fassen, kann es nicht nur uns vor allerley Irrthümern und Abwegen bewahren, sondern auch recht hineinführen in die Erkenntniß des göttlichen Willens, was Gott von dem Menschen verlange, wenn er ihn versiegeln solle, und er der grossen Gnade theilhaftig werden wolle.

Ich will die Frage selbst zu beantworten vor mich nehmen, nemlich, wie doch ein armer Mensch, der von Natur kleinmüthig und voller Zagen ist, dazu gelangen könne, er mag seyn, wer er wolle, daß er mit dem heiligen Geist versiegelt werde, oder zu einer rechten gewissen göttlichen, herrlichen, gläubigen Versicherung von seinem Gnadenzustande und von seiner Seligkeit kommen können.

Merkt, das erste, was gleichsam zur Vorbereitung auf dieses wichtige Werk verlangt wird, ist dieses: Der Mensch, der dazu kommen will, daß er mit dem heiligen Geist versiegelt werde, der muß sich erst durch den heiligen Geist recht zu einem bußfertigen, armen Sünder machen lassen. Das heist so viel: Der Mensch, der durch den heiligen Geist versiegelt werden will, muß dem heiligen Geist erstlich Raum lassen in seiner Seele, daß er ihn von seinem bösen, sündlichen, todeswürdigen Zustande überzeuge, er habe sich

nicht nur mit diesen und jenen Sünden an Gott gröblich verschuldet, sondern auch alle seine gute Werke taugten ihm nichts, vielmehr eben darum solle und werde er hauptsächlich verdammt werden, weil er nicht geglaubt hat an den Herrn Jesum, weil er sich selbst mit seinem eigenen elenden Werken eine Gerechtigkeit aufrichten wollen, weil er, obgleich Jesus Christus Tod und Teufel besieget, dennoch aus seiner eigenen Kraft dem Satan zu widerstehen gesucht habe.

Sehet, zu einer solchen Ueberzeugung muß der Mensch gelangen, dahin muß sich der Mensch durch den heiligen Geist bringen lassen, daß er sich erkenne und fühle als einen rechten verdammungswürdigen Sünder, an dem nicht ein einzig gutes Blutstropfen ist, an dem keine einzige Kraft der Seelen gut ist, der sein Lebetage nichts Gutes gethan hat, sondern alle dessen vermeinten gute Werke ein Grenz el vor Gott sind, weil sie nicht aus der Liebe zu Gott geflossen, auch um seiner allerschönsten Werke willen, die er gethan hat, ewig, ewig sollte verloren gehen.

Das ist die Vorbereitung, die muß im Herzen gemacht werden, wenn der Mensch einmal dazu kommen soll, daß er versiegelt und versichert werde von der Gnade Gottes, Vergebung der Sünden und ewigen Leben. Das zeigt uns Jesus Joh. 16, 8. u. f. w. Der heilige Geist werde die Welt strafen um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Das heißt, daß man den blutigen Jesum, der für uns am Kreuz gehangen, nicht hat annehmen wollen, um die Gerech-
rige

rigkeit, das ist, um die eigene Werkgerechtigkeit, da man spricht: ich gehe in die Kirche, zum Abendmahl, thue den Armen Gutes u. d. Diß muß er dem Menschen erst zu erkennen geben und recht zur Sünde machen, indem er ihn zu erkennen giebet, daß er auch diese an sich gute Werke aus unheiligen Absichten vollbracht, und sie also in Sünde verwandelt habe. Ferner, daß er, IEsus, zum Vater gehe, daß er eine Gerechtigkeit erworben, und endlich um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist, und man doch sagt: von dem und jenen kan ich nicht lassen, ich kann so nicht leben, es ist nicht möglich, der Satan hat eine gar zu grosse Gewalt über mein Herz, gleichsam, als ob der Teufel von dem HErrn IEsu nicht wäre überwunden und besiegt worden.

Sehet, das ist der Anfang, der in der Seelen muß geleyet werden, wenn ein Mensch soll zur Versiegelung kommen, nemlich, der heilige Geist muß ihn dahin bringen, daß er sich fühlet und findet als einen verfluchten, verdammungswürdigen Sünder, der nichts Gutes an sich hat, dessen alle eigene beste Werke vor Gott verwerflich sind. Fragt, ihr Seelen, warum ist denn das nöthig, wenn man soll versiegelt werden durch den heiligen Geist?

Ach lieber Mensch, so lange du dazu nicht kömmt, bengst du dich nicht vor dem HErrn IEsu und läßt dem heiligen Geiste nicht einmal Platz in dir, suchst nicht Gnade und Barmherzigkeit; du denkst, du kanst dir wohl helfen, du kanst den lieben Gott doch wohl deine Sünden selbst versöhnen, du denkst, du kanst wieder zur Beicht und Abend-

mahl gehen, und dir deine Sünden vergeben lassen, du denkst, du kannst schon selbst Gutes thun, kannst beten, kannst Gottes Wort lesen, kannst den Armen Almosen geben u. d. gl. Das wird dich schon gut machen. Siehe, ein solcher verfluchter Mensch bist du von Natur und wir alle zusammen, daß, wenn dir Gott nicht erst zu erkennen giebt, was für ein abscheulicher Sünder, was für ein recht greulicher, teuflischer Mensch du von Natur bist, und dir das so recht im Gewissen läßt offenbar werden, da läßt man dem heiligen Geist nicht einmal Raum, daß er in unsern Herzen wirken, noch vielweniger uns zu den blutigen Wunden unsers Heilandes Jesu Christi bringen möge. Es ist mir dieser Tagen ein Vers aus einem alten evangelischen Liede sehr eindrucklich worden, welchen manche in ihrem Leben oft gesungen, aber doch die Wahrheit nicht deutlich eingesehen. Nämlich in dem Liede: Ach Gott und Herr, wie groß und schwer, u. s. w. Diese Worte: Also, Herr Christ, mein Zuflucht ist die Hölle deiner Wunden, wenn Sünd und Tod mich bracht in Noth, eher nicht, hab ich mich drein gefunden. Ach wahrhaftig, so ist es, ihr Seelen. Man singt und schreit das wohl 20. 30. Jahr hin und kommt nicht einmal zu den blutigen Wunden seines Heilandes Jesu Christi, bis Noth und Tod einen hinein bringt, bis man Sünde und Tod fühlt in seinem Herzen und Gewissen, bis man sieht, man ist ein verfluchter, todeswürdiger Sünder, da fliehet man zu den Wunden seines Herrn Jesu. Da sieht man aus dem alten einfältigen Liede, wie unumgänglich es ist, daß es so mit dir werden

werden muß, es muß so mit dir kommen, du armer Mensch, du mußt dich erst erkennen als einen todeswürdigen Sünder, ehe kommst du nicht zu dem Segen der blutigen Wunden des HErrn Jesu: Man gehet herum und baut auf seine guten Werke und ist doch vergebens. Das ist nun der Grund, warum der heilige Geist sein Geschäfte davon anfangen muß. Ihr Seelen, die ihrs nicht dazu kommen lasset, ihr werdet nimmermehr zur Versiegelung kommen, ihr möget herum gauckeln in euren Werken, wie ihr wollet, ihr möget pochen und trauen auf eure Werke, wie ihr wollet, wenn ihr euch nicht einmal zu solchen bußfertigen Sünder und Sünderinnen machen lasset, daß ihr als Gottlose wolt gerecht werden. Höret, ohne das Blut Christi bekommt ihr keine Gnade und Vergebung. Das ist es, was Paulus Röm. 4, 5. sagt, daß allein die gerecht und mit dem heiligen Geist versiegelt werden, die nicht mit Werken umgehen, sondern glauben an den, der die Gottlosen gerecht macht. Dahin zielel nun die in heil. Schrift wohl tausend mal vorkommende Forderung, der Mensch solle Buße thun. Denn das ist Buße, daß der Mensch nun seine Sünden erkennet, nicht mehr denkt, er wäre ein guter, wohlgestitteter Mensch, bis er sich läßt in seiner Seele überzeugen, es müsse nothwendig mit ihm anders werden, wenn seiner Seele solle gerathen werden.

Und das ist das erste und die Vorbereitung, die der heilige Geist vornehmen muß, wenn der Mensch zur Versiegelung soll gebracht werden. Das andere und zwar das Hauptstück, was dazu erfordert wird, was der Mensch erst in sich muß wirken lassen,

lassen, ist, daß er sich nun lasse zum Glauben bringen an den HErrn IEsu. Wenn der Mensch nun erst sich als einen solchen Fluch und todeswerthen Sünder hat erkennen lernen: so muß er sich nun durch den heiligen Geist bringen lassen bis zum Glauben an seinen Heiland IEsu Christum. Ich habe euch Eph. 1, 13. vorgelesen, da Paulus sagte: durch welchen ihr auch, da ihr gläuberet, versiegelt worden seyd mit dem heiligen Geist der Verheißung. Da wären sie erst versiegelt worden mit dem heiligen, da sie glaubeten, da noch nicht, da sie anfangen ihr Elend zu erkennen, da noch nicht, da sie fühlten, daß sie im Tode und Jammer lägen, sondern da sie gläubereten. Bey diesem Punkt muß ich nothwendig zwey Stücke erklären, damit ihr den rechten Verstand davon fasset und sie gut anwenden möget.

Erstlich fragen wir: was wird denn eigentlich durch den Glauben verstanden, wozu sich der Mensch durch den heiligen Geist soll bringen lassen, wenn er soll mit dem heiligen Geist versiegelt werden?

Zum andern müssen wir wissen, warum denn der Glaube hauptsächlich und ganz unumgänglich erfordert werde, wenn man wolle der Versiegelung theilhaftig werden?

Erstlich soll ich euch nun erklären, was glauben sey, oder was durch den Glauben an den HErrn IEsu gemeinet und verstanden werde, der erfordert wird, wenn man solle mit dem heil. Geist versiegelt werden. Merckt: Durch den Glauben an den HErrn IEsu wird **erstlich** dieses gemeinet: wenn der Mensch nun siehet, er sey ein verdammungswür:

würdiger Mensch, muß er sich durch den heil. Geist aus Gottes Wort lassen überzeugen, daß ein Jesus sey, der für alle seine und aller Menschen Sünde ein Gnüge gethan habe, vor dem, in dem und durch den ein jeder Sünder gerecht und selig werden kann, und das erinnere ich nicht ohne Ursache: denn das heist nicht glauben, wenn man sich selber einen Gedanken im Kopf machet, wenn man sich so hinsetzt, und denkt, der Herr Jesus ist für alle Menschen gestorben, er ist auch also für mich gestorben. Da sagt unser sel. Luther, das wäre ein menschlich kalter todtter Gedanke. Er ist kaum gekommen, so ist's wieder weg, und wenn mans gebrauchen will, so ist's nicht da. Also siehe, wenn du die Wissenschaft hast, daß Jesus für alle deine Sünden, und aller Menschen Sünde genug gethan habe, und daß alle Menschen, und du im Blute Christi Vergebung deiner Sünden haben sollest, so mußt du auch anhalten im Gebet so lange, bis dein Herz durch den heil. Geist überzugenet wird von der Sache, daß sie dich auch ohnfehlbar angehe. O dahin trachte doch!

Zum andern gehöret auch dis zum Glauben an den Herrn, daß, wenn du nun durch den heiligen Geist überzeugt bist, du habest an diesem Heiland einen vollkommenen Erlöser und Versöhner für alle deine Sünden, du in ihm, in seinem Blute Vergebung der Sünden haben könnest, daß du dich durch den heiligen Geist regieren lässest, und deine einzige Zuflucht nimmest zu deinem Herrn Jesu, sein Eigenthum zu werden und als ein Jünger ihnen zu gehorchen. Hebe deine Augen auf zu der erhöhten Schlange, als wie die verwundeten Israeliten, lege dich

dich hin, thue gleichsam deinen Mund weit auf unter dem Creuze des HErrn Jesu, daß du sein so edles Blut in dein Herz fassen könneſt, halte ſo damit an, liege ſo vor Gottes Throne und vor dem Creuze des HErrn Jesu, bis nun die im Herzen von Zeit zu Zeit mehr und mehr belebet wird, daß du nun in dieſem deinem Heilande Gott gefällig ſeyn und leben könneſt. Das heiſt, einfältig geglaubet.

Frager ihr weiter: warum denn dieſer Glaube erfordert werde? Erſtlich gar nicht, daß man ſich etwas damit verdiene, es iſt alles ſchon verdienet, ſondern darum wird er erfordert, weil man ſich ſonſt nicht hin macht zum HErrn Jesu, man fragt nicht nach Jesu, wenn man auch ſieht, es iſt ſo ein trefflicher Jeſus, ſo groß iſt der Heiland, ſo iſt man doch ein abtrünniger Sünder, ſo lange man keinen Glauben hat: kömmt aber dazu, man wird durch den Glauben dahin gebracht, daß man kann hinzutreten zu dem HErrn Jesu, da thut ſich denn das Herz auf, da können die Ströme des Lebens auf uns fließen: denn weil kein Glaube da iſt, ſo hat man auch kein Leben, geht weg, und denkt: nein, nein, die Verheißung in Chriſto geht dir ja nicht an, alſo widerſtehet man den heil. Geiſt, man kömmt nicht zu dem HErrn Jesu, und hält auch dem heiligen Geiſt nicht recht ſtille, daß er ſein Siegel nun einmal, ſo zu ſagen, recht feſt aufs Herz drucken kann, bis man erſt glaubt, und ſich dazu laßt bringen, daß man die Zuverſicht zu Jesu faſſet, er könne und wolle helfen, ſein Blut ſolle auch mir zu Gute kommen, und ſein Verdienſt und Gerechtigkeit ſolle auch meine werden. Nun finde ich aber noch ein drittes und

und ganz besonderes Stück nöthig, welches namentlich erfordert wird, wenn man der Versiegelung durch den heiligen Geist soll theilhaftig werden. Es stehet Offenb. 2, 17. da es heißt: **Wer Ohren hat, der höre, was der Geist der Gemeinde sager; Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kenne, denn der ihm empfähet.**

Ihr Seelen, das wird ein jeder unter euch leicht begreifen können, daß hier durch Essen des verborgenen Manna angezeigt werde der Genuß der himmlischen Güter, die in Jesu sind; und daß durch das gute Zeugniß eigentlich gemeinet sey die Versiegelung durch den heiligen Geist, da der heilige Geist einem versichert, man sey ein Kind Gottes, man habe Vergebung der Sünden, man werde ewig selig werden; aber was mag doch der heil. Geist wohl durch das Ueberwinden verstehen? Er sagt ausdrücklich: keiner werde sonst zu der Versiegelung kommen, als der da überwinde. Das Wort mögte mancher Seele unbegreiflich fallen. Darum bin ich recht genöthiget, es aufs allerdeutlichste zu erklären. Fragt ihr nun, ihr Seelen, was wird denn hier gemeinet in diesem Spruche durch das Ueberwinden, daß erst erfordert wird, wenn man zur Versiegelung des heiligen Geistes kommen solle, so merket nur folgendes: so bald der heilige Geist anfängt die Seele des Menschen zu überzeugen von seinem Verderben, er sey in einem verdammungswürdigen Zustande, was fühlt man?

man? was regt sich dabey? ist's nicht so, ihr Seelen, die ihr es erfahren habet, da findet man einen Widerstand, da kommts einem vor, man wäre doch so gar böse, so gottlos nicht, wie andere, wenn man gleich das und das noch behielte, und gleich nicht so und so wäre. Da muß sich die Seele so gleich vor Gott niederlegen, und fortfahren zu beten, bis die widerwärtigen Gedanken durch den heiligen Geist weggenommen werden, bis daß sie so recht in ihrem Inwendigen mercket, fühlt und überzeuget sey, ja, es müsse anders mit ihr werden. Eine solche Seele kann und wird zu Gott sagen: mein Gott! mein Gott! ach! daß ich blinder elender Mensch so manch Jahr bin hingegangen, habe gedacht, ich sey gut, ach Gott! nun sehe ich es, daß ich ein verfluchter Sünder, eine verlorne Sünderin bin, ach nun sehe ich meinen elenden Zustand ein, ach Gott erbarme dich mein! ach Jesu erbarme dich mein! Siehe, Seele, da hast du schon den ersten Sieg, da bist du schon eine Ueberwinderin dem Anfang nach worden, da fängt der heilige Geist schon an zu triumphiren, da besiegt er schon die bösen Gedanken, die dich abhalten wolten, daß du es glauben sollst, du wärest ein solcher böser Mensch; aber wenn der heilige Geist anfängt zu wirken, findet man in seinem Herzen nicht nur einen solchen Widerstand, sondern auch bey dem Fortgehen, wenn man sieht, daß der heilige Geist einen dahin gebracht, zu glauben, man müsse anders werden, und der heilige Geist fängt auch hernach an in den Herzen den Glauben zu wirken, er fängt an einen aus Gottes Wort zu überzeugen, daß die arme Seele ganz vor sich selbst verdammt

dammt

dammt sey, aber daß in Jesu Blute Gnade, Leben, Vergebung genug sey, er fängt an zu zeigen, daß in dem einzigen Blute Jesu mehr sey, als im Himmel und auf Erden, daß wenn man des Blutes Christi theilhaftig werde, so könnte man aller Welt und eigenen Gerechtigkeit entbehren, habe genug damit auf Zeit und Ewigkeit. Wenn das so geschieht, was geschieht denn nun? wie gehts da? Ach! hat das sündliche ungläubige Herz angefangen zu widerstehen, im Anfange, wie viel mehr da? O wie schwer gehts, wenn man das so glauben soll, daß man aus purer freyer Gnade, blos um Christi willen, solle selig werden, und Vergebung der Sünden haben, man sieht, man hat, man weiß nichts, als Sünde an sich, und soll doch glauben, daß man allein um des Bluts Christi willen, Vergebung der Sünden haben solle. Was findet sich da für Widerspruch im Herzen? kömmts nun dazu, man soll auch glauben: daß man in dem einzigen Jesu, in dem gecreuzigten Jesu, in dem blutigen Heilande mehr habe und bekomme als die ganze Welt ist, und ihm dessent willen sich bereit finden lassen die ganze Welt zu verleugnen. Was findet sich da für Widerwärtigkeit, ach wie schwer ist das zu glauben, daß man alles allein Christo übergeben müsse, auch seine liebste Schooßsünde. Nun, was zu thun? da muß die Seele wieder in Kampf, da muß sie wieder anfangen zu beten, zu seufzen, sich mit Gottes Wort zu wehren, sich sein einmal über das andere dem heiligen Geist hingeben, so lange bis sie gereinigt ist, und nun glauben kan: ja, in dem einzigen Blute Jesu ist genug für meine Seele. Ich
brauche

brauche weiter nichts vor Gottes Gericht zu bringen als das Blut des Sohnes Gottes, das kan für meine Sünden eine genugsame Bezahlung seyn, so lange muß man anhalten mit Beten und Kämpfen, bis man glaubt, und in dem wahrhaftigen Glauben sprechen kann: wenn ich Jesum habe, den gecreuzigten Heiland, den alle Welt verschmähet, so habe ich mehr, als alle Welt mir geben kann, und da hat denn abermal die Gnade in der Seele triumphiret, der heilige Geist hat abermal in einem armen Sünder gesieget, da der Teufel, die Sünde, sein Herz ihn nicht wolte glauben lassen. Siehe also, o Mensch, wenn du dahin nun kommst, und läßt dich da von dem Satan dein Herze abhalten, du läßt dich sogleich deine eigene Phantasien, Gedanken und anderes abwenden, bleibst, wie du gewesen bist, da bleibst du ein Slave des Teufels, der Sünde und des Unglaubens; aber wenn du es so einfältig machst, wie ichs gesagt habe, wenn du auch der allerelendeste wärest, wenn so der heilige Geist die Gnade darreicht, fängt an das Herz zu rühren, und du gehst so hin zu Jesu, und gibst dich in die Arbeit des Betens und Flehens, und hältst so lange an, machst es so wie Jacob: ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, es mag mir gehen, wie es will, mein Heiland, einmal muß ich es wissen, wie ich mit dir, meinem Gott und Heiland dran bin, ich muß wissen, ob ich werde verloren oder selig werden, einmal muß ich wissen, ob ich Vergebung der Sünden habe. Eine solche Seele, die also anhält, die wird gecrönet, und ein solcher Ueberwinder bekömmt die Krone, das Kleinod der Seligkeit und der Heiligen, nicht aus Verdienst

die
sch
m
er
tes
er
se
fan
sen
der
nei
un
na
den
mu
du
bist
test
dan
ein

sch
J
au
tro
Fl
zen
G
ja
Ho
alle
gre

dienst der Werke, sondern als ein blosses Gnadengeschenk. Nun wenn doch das eure Seelen noch klug machen könnte! ach wie manchen wird Gott wohl erwecket haben. Ach wie manchen wird nicht Gottes Wort unter euch sein Herz gerühret haben, daß er jeko fühlet, es stehe nicht recht mit ihm, es müsse wahrhaftig mit ihm anders werden, er habe angefangen einzusehen, daß er ein elender sündiger Mensch sey. Ach liebe Seele, dem must du nun nicht widerstreben, wenn dir nun Gedanken jeko einfallen: nein, das ist nicht so, ich bin nicht so böse. Ach um Gottes willen, den Gedanken must du nicht nachhängen, sondern der Gnadenarbeit, dem Gnadenzug des heiligen Geistes must du nun nachgehen, must dich ins Gebet begeben, so lange, bis du es durch und durch empfindest, bis du recht überzeuget bist und wahrnimmst, es sey wahrhaftig so, du hättest es nicht geglaubt, daß du ein so gottloser, verdammter Mensch wärest, und es müsse notwendig einmal mit dir zu einer solchen Veränderung kommen.

Es sind aber auch wohl Seelen da, die sich schon lange als todeswürdige Sünder gefühlet haben. Ist nicht so? Gott der heilige Geist wird ihnen auch wohl in diesen Tagen aus Gottes Wort ein tröstlich Wortlein zugerufen haben, es wird sich ein Flämmlein Trostes haben angefangen in ihren Herzen zu regen, es wird in ihrem Inwendigen der Gedanken eingedrungen seyn: Ach Gott wird mir ja auch wohl noch gnädig seyn: Jesus ist ja gütig. Höre, Seele, wenn dir nun gegen diese Gedanken allerley widrige Gedanken einkommen, z. E. deine grosse abscheuliche Sünden und dein langer Verzug
 dich

dich zu bekehren. Den Gedanken mußt du widerstehen, aber den guten Gedanken nachgehen, mit Beten, mit Seufzen und Flehen, bis du es recht glauben kannst, daß im Blute Jesu auch für dich Gnade sey, bis du hinkriechen kannst zum HErrn Jesu, kannst dich so wie ein Vögelein hineinsenken in die Felslöcher deines Jesu, in die Felsen der Wunden Jesu bey allem Sturm und Wetter des Teufels der HölLEN und der Sünde, die auf dich losdringen. Wenn du nun das wirst thun, wirst nicht ablassen, o so wird auch dein Stündlein herankommen, da du wirst versiegelt werden. Aber nun noch eines, ihr Seelen, die ihr meint: ihr glaubt; GOTT wird euch auch hiedurch ohn Zweifel überzeugt haben. O wir müssen noch besser die Welt verleugnen, Jesus muß uns noch mehr alles in allen werden, wir müssen uns mehr heiligen lassen. Ist's nicht wahr, ihr werdet's gefühlet haben, daß es noch so nicht ist, wie es seyn soll, auch bey euch, ihr Seelen, die ihr wirklich glaubt an den HErrn Jesum, auch wahrhaftig Gnade habt in seinem Blute; wir müssen weiter heraus aus dem Irdischen und Vergänglichem, unser Herz muß weiter von der Erde los. O wenn dir auch da wolten die Gedanken einfallen: manche nehmen es doch nicht so gar genau; die und die wären auch fromme Christen. Ach das ist vom Teufel, die Gedanken müssen wir nicht hören, da müssen wir sogleich im Kampf darwider ins Gebet, ins Flehen um die Gnade, die uns der Heiland erworben hat. Das Wort GOTTES, das wir gehöret haben, müssen wir recht anwenden, bis es in unsern Herzen fest wird; ja mein Heiland noch weiter her:

heraus aus dem Irdischen, noch näher zu deinen blutigen Wunden, noch mehr muß ich versichert werden. Damit muß man so lange anhalten, bis daß man versiegelt und gewiß in der Seele davon werde. Nun wo das so geht, o! da wird bis in die selige Ewigkeit das schöne Kleinod von der Versiegelung gewiß fest bleiben. Ob wir zwar auch damit nichts verdienen, so verlohnt sich tausendmal wohl der Mühe, so wird doch Gott die geringste Treue crönen. Siehe, Seele, hast du bisher gegen Gott und Jesum getreu zu wandeln gesucht, hast du dich im Glauben in seine Wunden hineingeseht, hast du um seiner willen der Sünden und der Welt in deinem Herzen abgesaget, und du merkts etwa noch was an dir, das nicht recht ist, und deinem HErrn Jesu nicht gefällt,ruhe ehe nicht, bis dein Herz dahin komme, daß du dich deinem Jesu hingeben kannst, auch die kleine Treue wird dein Jesus crönen, wird dir dein Siegel desto mehr in deinem Herzen befestigen, es wird dir das Kleinod desto herrlicher in deiner Seele offenbar werden. Nun mein Heiland gebe mir und euch Gnade, daß wir so als Ueberwinder gecrönet werden in Zeit und Ewigkeit.

Amen.